

MARTIN MACKO, C.SS.R.

UNRUHIGER EXREDEMPTORIST
STEFAN MORÓ (1803-1884)

Einführung; 1. – Herkunft und Nationalität; 2. – In der Kongregation; 3. – Nach dem Austritt; 4. – Persönliches Profil Stefan Morós.

Einführung

Josef Kriczek, Hausdiener in Maria am Gestade, hielt eine interessante Episode aus der Zeit der Vertreibung der Redemptoristen aus Wien Anfang April 1848 fest. Es geschah am 9. April 1848, als er P. Joseph Passerat und Johannes Kubán¹ (1797-1866) begleitete, die den Hof des Schottenstifts in Ottakring verlassen mussten und weiter nach Maria Enzersdorf flüchteten:

Auf dieser Fahrt nach Maria-Enzersdorf bemerkte er [P. Passerat], als wir auf den grünen Berg bei Schönbrunn fuhren, einen Pater, der wenigstens 1000 Schritte entfernt war, und erkannte sogar, daß es P. Muro (sic!) sei. Ich mußte ihn herbeirufen, und als Letzterer herangekommen war, fragte ihn P. Passerat: «Wohin gehen Sie, Pater?» P. Muro gab zur Antwort: «Ich gehe die hl. Messe irgendwo lesen, wo ich ein Stipendium bekomme». P. Passerat sagte: «Ja, haben Sie denn kein Geld?». Nein – antw[ortete] Muro – keinen Kreuzer!» Jetzt öffnete P. Passerat seine Börse und gab ihm seinen ganzen Vorrath, nämlich 2 Gul-

* ABKÜRZUNGEN:

- APV – Archiv der Wiener Provinz der Redemptoristen
DAW – Erzbischöfliches Archiv Wien
DAG – Diözesanarchiv Graz
DASP – Diözesanarchiv St. Pölten
DASM – Diözesanarchiv Steinamanger (Szombathely)
NŠAM – Erzbischöfliches Archiv Marburg (Maribor)

¹ Martin MACKO, *Der erste Redemptorist aus dem alten Ungarn Johannes Kubán 1797-1866*, in SHCSR 59 (2011) 415-428.

den und etliche Kreuzer. «Was ich habe, das gebe ich Ihnen», sprach er, worauf sich P. Muro entfernte.²

Schon diese kurze Geschichte erregt die Neugierde. Man möchte mehr über diesen „Wandersmann“ erfahren. Aus den wenigen biografischen Hinweisen, die uns geblieben sind, ist freilich nicht viel zu entnehmen, handelt es sich doch um einen Priester, der die Kongregation verlassen hat. Da Moró aber einer der Ersten war, die nach der Anerkennung der Kongregation in Österreich im Jahre 1820 den Weg aus Transleithanien in die Ordensgemeinschaft fanden, soll sein Leben und seine Persönlichkeit ausführlicher vorgestellt werden.

1. – *Herkunft und Nationalität*

Stefan Moró wurde am 2. April 1803 in Güns (ung. Kőszeg) in der Diözese Steinamanger (Szombathely) in Ungarn geboren. Sein Vater Michael war Schumacher.³ Der Verfasser der Geschichte der Kongregation in Tschechien, P. Ladislav Daňha (1893-1975) ist zwar der Ansicht, dass Moró ein Slowake sein könnte⁴, doch diese Vermutung lässt sich nicht belegen. P. Ján Kintler (1912-2004), der die Geschichte der Kongregation in der Slowakei⁵ verfasste, nimmt an, dass er Ungar war, aber dies lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, weil er aus einer deutschsprachigen Stadt stammte. Der ungarische Name wie Wahl des hl. König Stephan von Ungarn zu seinem Taufpatron⁶ könnten jedoch nach der Ansicht Kintlers diese Vermutung stützen. Zum gleichen Ergebnis kommt auch Jakob Rihter (1902-1975), ein slowenischer Priester, der eine kurze slowenische Geschichte der Redempto-

² Andreas SAMPERS, *Relationes quaedam de expulsionem congregatorum ex Wien, an. 1848 et de aerumnis a Patre Passerat tunc perlatis*. Dokument IV,E, in: SHCSR 12 (1964) 73-74.

³ APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, Nr. 39 Stefan Moró, 7.

⁴ Ladislav DAŇHA, *Paměti o českých redemptoristech* [Erinnerungen an tschechische Redemptoristen], Obořiště 1947 (maschinenschriftlich), 63-64.

⁵ Ján KINTLER, *Dejiny redemptoristov na Slovensku* [Geschichte der Redemptoristen in der Slowakei], Nitrianska Blatnica 1978 (maschinenschriftlich), 12.

⁶ APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, Nr. 39 Stefan Moró, 7.

risten in Marburg verfasst hat⁷, wo Stefan Moró einige Zeit wirkte. In der von der Diözese Steinamanger ausgestellten Entlassungsbewilligung, den sog. „litterae dimissoriae“, ist überdies angeführt, dass Morós Familie ursprünglich aus Linz stammte oder wenigstens zeitweise dort gelebt hat.⁸

2. – In der Kongregation

Stefan Moró kam am 9. März 1824 als Absolvent des zweiten Jahres der Philosophie nach Wien, nur einen Tag nach einem anderen aus Ungarn stammenden Kandidaten: Mathias Freund (1802-1857) aus Oggau. Wo Moró studiert hatte, ist nicht bekannt. Während Mathias Freund schon am 15. August mit dem Noviziat Wien-Weinhaus beginnen konnte, war dessen Beginn für Moró erst für den 8. Dezember festgesetzt worden.⁹ Die Gelübde legte er am 7. Dezember 1825 ab¹⁰. Anschließend setzte er bis zur Eröffnung des Studienhauses in Mautern Anfang 1827 seine Studien wahrscheinlich zunächst an der Wiener Universität fort, um sie dann in Mautern abzuschließen¹¹. Zum Priester wurde er am 3. Mai 1829 geweiht.¹² Er wirkte in Innsbruck, wo

⁷ NŠAM, *Zapuščine duhovnikov*, Rihter, Jakob, f. 6/9, *Redemptoristi v Mariboru 1833-1848*, 5.

⁸ „Stephanus Moro Linsio oriundus ad Ordinem SS. Redemptoris acceptus, scopo praemisso, ex hac dioecesi dimittitur.“ ADSM, *Registrierung Buch von Acta cancellariae*, 17. Sept. 1824, Zahl 214.

⁹ APV, Erzbischöfliches Ordinariat Wien 1810-1850, *Personalstand der Congregation der Redemptoristen in Wien 1824/1825*, Abschrift.

¹⁰ Im *Catalogorum Congregationis Sanctissimi Redemptoris Collectio in Collegiis Transalpinis ab anno 1820 usque ad annum 1848*, Ruraemundae 1884, S. 185, findet sich das Datum 7. September 1825, das aber sicher nicht stimmen kann. Wir richten uns nach APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, Nr. 39 Stefan Moró, S. 7.

¹¹ APV, Erzbischöfliches Ordinariat Wien 1810-1850, *Personalstand der Congregation der Redemptoristen in Wien 1827*, Abschrift; *Catalogorum... 1820-1848*, 24.

¹² APV, *Catalog der Professoren der Congregat. Ss. Redemptoris der Österreichischen Provinz von 1820 bis 1882*, Nr. 39 Stefan Moró, 7. Im *Catalogorum... 1820-1848* ist Datum 2. März 1829 angeführt.

er im Triennium 1833-1835 Minister des Hauses war¹³, in Marburg an der Drau (slowenisch Maribor) und in Wien¹⁴. In den Jahren 1846 und 1847 war Moró in der Diözese St. Pölten tätig. In den Personalständen der Diözese wird er als Priester an der Kirche der Klosterfrauen vom Allerheiligsten Erlöser in Stein an der Donau erwähnt: „*P. Stephan Moro, Priester aus der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers, Prediger und Beichtvater an der Kirche...*“¹⁵.

Als die Kongregation 1848 aufgehoben wurde, machte er sich auf den Weg, um „Lebensmöglichkeiten“ zu finden¹⁶. Am 31. Juli 1848 reichte er mit mehreren Patres ein Gesuch um ein „Defizientengehalt“ (congrua) von 200 Gulden bei der Regierung ein.¹⁷ Spätestens im Jahre 1849 begab er sich nach Mautern, wo er während der Zeit lebte, in der die Kongregation offiziell in Österreich nicht anerkannt war.¹⁸ Nach der Wiederezulassung befand er sich zunächst in der Wiener Kommunität, von wo aus er jedoch bald darauf die Kongregation verließ.¹⁹

Am 31. Jänner 1854 meldete der Pfarrer von St. Ruprecht an der Raab an das Bischöfliche Ordinariat, „...daß der aus der Redemptoristen-Congregation ausgetretene, in die Diözese Steinamanger aufgenommene Priester Stephan Moro im Pfarrhofs St. Ruprecht den Aufenthalt genommen habe, und daselbst verbleiben wolle als Defizient“. Das Ordinariat antwortete, „...daß ihm der Aufenthalt in hiesiger Diözese bewilliget werde“.²⁰ Doch erst am

¹³ APV, Innsbruck, *Tabella chronologica Superiorum et Consultorum domus Congregationis Ss. Redemptoris Oenipontanae ab 1827 ad annum usque 1866 ineuntem*.

¹⁴ *Catalogorum... 1820-1848*, 35, 38, 48, 60, 73, 97, 123.

¹⁵ DASP, *Verzeichniß über den Personal-Stand der Sekular- und Regular-Geistlichkeit der bischöflichen St. Pöltner Diözese. Auf das Jahr 1846*. St. Pölten: Lorenz, 136; so wie Jahr 1847, 134.

¹⁶ Siehe des Anfang dieses Artikels.

¹⁷ Eduard HOSP, *Akten aus dem österreichischen Staatsarchiv in Wien, nebst anderen Dokumenten zur Aufhebung und Wiedereinführung der Kongregation in Österreich 1848-1854*, in *SHCSR* 7 (1959) 311.

¹⁸ *Zur Jahrhundertfeier des Redemptoristen-Kollegiums Mautern in Steiermark 1827-1927*, Wien 1927, 18.

¹⁹ APV, *Catalogus Congregationis Ss. Redemptoris Collectio in Collegiis Transalpinis 1820-1848, Ruraemundae 1884*.

²⁰ DAG, Konsistorialprotokoll 1854, Nr. 312.

11. April 1854 bestätigte P. Stefan Moró mit seiner Unterschrift die von ihm verlangte Dispens von den Gelübden und die Entlassung aus der Kongregation. Dies geschah in St. Ruprecht an der Raab; die Zeugen waren zwei Tschechen: P. Wenzel Haklik (1799-1862) und P. Johann Nowak (1863-1863).²¹

3 – Nach dem Austritt

In der Steiermark blieb Stefan Moró jedoch nur zwei Jahre. Am 17. März 1856 meldete nämlich die Pfarre St. Ruprecht an der Raab an das Ordinariat, „...daß der Defizientpriester Stephan Moro (...) nach Österreich übersiedle“.²²

1857 taucht Moró dann als „Hr. Stephan Moro, pensionierter Weltpriester aus der Diözese Steinamanger“ im „Personalstand“ der Diözese St. Pölten als im Pfarrbezirk von St. Marein befindlich auf.²³ In den „Personalständen“ von 1858 bis 1860 findet sich sein Name im Pfarrbezirk Schiltern. Doch schon in den folgenden Jahren verschwindet Moró wieder aus dem Verzeichnis der Priester der Diözese St. Pölten. Wohl aber findet sich sein Name in den Akten der Diözese Seckau. Am 29. Dezember 1860 bittet nämlich der Pfarrer von Mureck (Steiermark) „für den dasselbst domilizierenden Defizientpriester Stefan Moro um Ertheilung der Jurisdiktion“. Das Ordinariat erteilt die Jurisdiktion „ad tempus commorationis in dioecesi“.²⁴ Wenig später scheint Moró die Diözese Seckau wieder verlassen. Der genaue Zeitpunkt lässt sich nicht nachweisen.

Sicher ist nur, dass er 1863 wieder im Personalstand der Diözese St. Pölten als vorübergehender Benefiziat in Weinzierl „bis zur definitiven Wiederbesetzung“ angeführt wird.²⁵ In den

²¹ APV, Dispensen – Stefan Moró.

²² DAG, Konsistorialprotokoll 1856, Nr. 754.

²³ DASP, Verzeichniß über den Personalstand der Secular- und Regular-Geistlichkeit der bischöflichen St. Pöltner Diözese. Auf das Jahr 1857. St. Pölten: Bischöfliche Konsistorial-Kanzley, 1857, 251 bzw. 355.

²⁴ DAG, Konsistorialprotokoll 1860, Nr. 4738.

²⁵ DASP, Verzeichniß über den Personalstand der Secular- und Regular-Geistlichkeit der bischöflichen St. Pöltner Diözese. Auf das Jahr 1863. St. Pölten, 184.

Personalständen von 1864 bis 1867 wird Moró als Aushilfspriester zu Maria Taferl geführt.²⁶

Wahrscheinlich 1869 kam Stefan Moró in die Erzdiözese Wien. In den Personalständen der Jahre 1870, 1871, 1872 und 1873 wird er in der Rubrik „Priester aus fremden Diözesen, die nicht in der Seelsorge angestellt sind“, mit dem Zusatz „in Kleinmariazell“, genannt. In den Messlizen- und Jurisdiktionsprotokollen dieser Zeit scheint sein Name nicht auf. Ab 1874 wird er nicht mehr in den Personalständen der Diözese verzeichnet.²⁷ Allerdings trifft man in den Jahren 1870 bis 1873 Moró auch in den Schematismen der Diözese Seckau.²⁸ 1870 ist er als in der Pfarre Riegersburg wohnend verzeichnet „*Hier befindet sich auch: Herr Stefan Moro, Defizientpriester aus der Diözese Steinamanger...*“.²⁹ Im Schematismus 1871, ist er ohne Zuordnung zu einer Pfarre verzeichnet unter der Rubrik „Nachtrag“ und unter der Überschrift „*Zu den außer der Seelsorge befindlichen Priestern in dieser Diözese gehören noch: Herr Stephan Moró, Defizientpriester aus der Diözese Steinamanger und Missar im Schlosse Freibüchl. Geb. zu Güns in Ungarn 3. April 1803. Pr. 3. Mai 1829*“.³⁰

In den Schematismen 1872, 1873 und 1874 ist Moró jeweils als „*Missar im Schloß Freibüchl*“ bei der Pfarre Hengsberg

²⁶ DASP, *Verzeichniß über den Personalstand der Secular- und Regular-Geistlichkeit der bischöflichen St. Pöltner Diöcese. Auf das Jahr 1864*, 255 bzw. 314; Jahr 1865, 253 bzw. 311; Jahr 1866, 251 bzw. 309; Jahr 1867, 251 bzw. 309.

²⁷ DAW, Priesterdatenbank – Personaldaten Stephan Moró.

²⁸ Laut Dr. Johann Weißensteiner, Diözesanarchiv Wien, ist die Tatsache, dass Stefan Moró in den Jahren 1870 bis 1873 zugleich in den Personalständen der Diözesen Graz-Seckau wie in denen der Erzdiözese Wien vorkommt, nicht weiter auffällig. Die in der Regel jährlich bzw. alle zwei Jahre gedruckten Personalstände verwendeten jeweils den Vorjahresband als Druckvorlage, die notwendigen Änderungen wurden wohl nur bei den in der Seelsorge aktiv angestellten Priestern genau vorgenommen. Bei Priestern, die im Ruhestand lebten oder sich sonst in der Diözese aufhielten, wurden Veränderungen im Aufenthaltsort der jeweiligen Diözese oft erst später bekannt. Stefan Moró wurde nie als Weltpriester in die Erzdiözese Wien inkardiniert, er war daher auch nicht verpflichtet, dem Erzbischöflichen Ordinariat Wien die Änderung seines Aufenthaltsortes mitzuteilen.

²⁹ *Diözesanschematismus Seckau 1870*, 121.

³⁰ *Diözesanschematismus Seckau 1871*, 299.

angeführt. 1875 wird er als „Defizientpriester aus der Diözese Steinamanger im Bezirke Hauptstadt Graz“ erwähnt.³¹

Zum Glück kann auch der letzte Mosaikstein zu Morós Leben gefunden werden. Laut Schematismen des Bistums Seckau lebte er spätestens seit dem Jahr 1876 im Priesterspital in Graz³², wo er auch am 28. Juni 1884 starb.³³ Das Sterbedatum wird durch das Sterbebuch der Pfarre Graz-Graben bestätigt. Danach ist er in der Kirchengasse 6, wo sich Priesterspital befand, an Altersschwäche verstorben. Er wurde am 30. Juni 1884 in Graz begraben. Der Friedhof ist im Sterbebuch nicht genannt.³⁴ Schließlich ist Moró im Schematismus von 1885 unter den 1884 verstorbenen Priestern folgendermaßen angeführt: „Herr Stephan Moró, Jubelpriester der Diözese Steinamanger, gestorben in Graz 28. Juni im 82. Lebensjahre“.³⁵

Bei Stefan Moró bleiben mehrere offene Fragen. Sicher, dass er nach seinem Austritt offiziell in die Diözese Steinamanger aufgenommen wurde. Doch es scheint, dass er in Wirklichkeit in dieser Diözese weder gewirkt noch gelebt hat. In den Schematismen der Diözese und in den Personalständen im Diözesanarchiv in Steinamanger findet sich sein Name nicht. Warum kehrte er nicht in seine Heimatdiözese zurück? Woher wurde ihm die Rente (Defizientengehalt) geschickt? Um dies beantworten zu können, wäre einerseits eine ausführlichere Erforschung der Akten des Bischöflichen Ordinariats Steinamanger erforderlich, andererseits müssten die Akten und Besoldungsbücher des Ungarischen Religionsfonds im Ungarischen Staatsarchiv eingesehen werden, um die Leistung des Defizientengehaltes an den Priester Stefan Moró feststellen zu können.

³¹ *Diözesanschematismus Seckau 1875*, 76.

³² In den *Schematismen 1876 bis 1884* ist bei Stefan Moró jeweils zusätzlich vermerkt „im Priesterspital“.

³³ *Geistlicher Personalstand des Bisthums Seckau in Steiermark*, Graz 1883, 82.

³⁴ DAG, *Sterbebuch der Pfarre Graz-Graben*, Bd. III, 247.

³⁵ *Diözesanschematismus Seckau 1885*, 317.

4. – Persönliches Profil Stefan Morós

Wer war eigentlich dieser „*clericus vagus*“, der sich niemals längere Zeit an einem Ort aufgehalten hat? Es ist sicher nicht möglich, seinen Charakter exakt zu beschreiben und zu beurteilen, doch einiges lässt sich aus den erhaltenen Dokumenten feststellen. Vor allem zwei Ereignisse aus seinem Leben könnten mehr Licht auf seine Persönlichkeit werfen.

Im Jahre 1837 wurde P. Stefan Moró als Aushilfspriester aus Innsbruck nach Marburg versetzt. Da die Redemptoristen in ihrer Kirche ausschließlich nur slowenische Gottesdienste hielten, verlangte das Bezirksamt, dass an Sonn- und Feiertagen eine deutsche Predigt sein solle. Mit dieser Pflicht wurde gerade P. Moró beauftragt.

Der impulsive junge Pater zeigte sich schon bald in seinen Ansprachen „militant“ und aus pastoraler Sicht ziemlich unklug. Am 22. April 1838 hielt er eine Predigt über die Gründe des Unglaubens. Bei dieser Gelegenheit nannte er Luther, Calvin und ihre Sympathisanten, ein „Gesindel“. Bei einer anderen Gelegenheit kritisierte er den bürokratischen Apparat in den Behörden Metternichs, die nach seinen Worten die einfachen Leute quälten. Außerdem bezeichnete er die Überschwemmungen in Budapest als Strafe Gottes für die der moralischen Fehltritte der Einwohner. Ein Bürger von Marburg, der Protestant Henrik Jallas, der die Predigt Morós hörte, beklagte sich deswegen bei den Behörden mit Bezug auf das Toleranzpatent vom 2. Januar 1782. Das Bezirksamt leitete die Beschwerde weiter an den Seckauer Bischof. Von Moró wurde die inkriminierte Predigt zur Überprüfung angefordert. Es zeigte sich jedoch, dass er die Predigt nicht schriftlich zur Verfügung stellen konnte, weil er nur eine einfache Skizze verfasst hatte. Der Seckauer Bischof Roman Sebastian Zängerle (1771-1848) sowie der Rektor des Hauses Baltholomäus Pajalich (1791-1863) verteidigten zwar Moró, der aber musste bekennen, dass er unbedacht gesprochen habe. Auch Zängerle und Pajalich gaben zu verstehen, dass der junge Priester in seinem Eifer unangebrachte Termini und Worte verwendet habe, die beim Ankläger zu Missverständnissen geführt hätten. Beide bürgten jedoch dafür, dass sich in der Zukunft nichts Ähnliches

wiederholen werde. Der Diözesanbischof verlangte von Rektor Pajalich, dass Moró seine Predigten in vollem Wortlaut aufschreiben solle und sie von einem älteren erfahrenen Mitbruder kontrollieren lassen müsse. Doch die Ordensoberen versetzten P. Moró lieber bald nach Wien.³⁶

Der zweite Fall: Bruder Emmanuel Kratky berichtet, dass am 13. März 1848 beim ersten misslungenen Angriff der Revolutionäre auf das Klosters Maria-Stiegen in Wien fast alle Bewohner eingeschüchtert waren. Man beschloss, sich weltliche Kleidung auszuleihen und in Privathäusern Zuflucht zu suchen. Dies wurde ausgeführt, nur P. Stefan Moró und Josef Raymann wollten durchaus im Kloster bleiben, was sie auch getan haben.³⁷ Dies beweist, dass P. Moró kein ängstlicher Mensch war. In die gleiche Richtung geht es, wenn wir die Episode, die am Anfang diese erzählt wurde, analysieren. Es scheint, dass nach dem zweiten Angriff auf Maria-Stiegen auch P. Moró wie manche andere auf einem Wagen aus Wien abtransportiert wurde. Wenn er, wie der Hausdiener Josef Kriczek mitteilt, aus einer Entfernung von wenigstens 1000 Schritten als Redemptorist erkennbar war, musste er im Ordenskleid, nicht in weltlicher Kleidung, unterwegs gewesen sein. Also zeigte offen, dass er Redemptorist war und eine Möglichkeit zur Abhaltung der hl. Messe suchte.

Stefan Moró aus Güns muss wirklich ein heißblütiger Mensch „ohne Angst“ gewesen sein. Auf der anderen Seite ist leicht vorstellbar, dass ein gemeinsames Leben mit ihm nicht gerade leicht war. Jedoch ist kein Dokument erhalten, in dem sich etwa P. Joseph Passerat über ihn beklagt hätte. Als die Kongregation aufgehoben wurde, versuchte er nicht, sie zu verlassen oder sich in seine Heimat zurückzuziehen. Er verließ die Gemeinschaft erst nach ihrer offiziellen Wiederanerkennung. Auf jeden Fall aber zeigt sich, dass der unruhige Moró es schaffte, während seines langen Lebens nirgendwo einen stabilen Platz nach seinen Vor-

³⁶ NŠAM, *Zapuščine duhovnikov, Rihter, Jakob, f. 6/9, Redemptoristi v Mariboru 1833-1848*, 5-6.

³⁷ Andreas SAMPERS, *Relationes quaedam de expulsionem congregatorum ex Wien, an. 1848 et de aerumnis a Patre Passerat tunc perlatis. Bericht des Fr. Emmanuel über die Zerstörung des Redemptoristen-Hauses in Wien im Jahre 1848*, in *SHCSR* 12 (1964) 34.

stellungen zu finden, sodass er auch nach seinem Austritt in vielen verschiedenen Orten und mindesten in drei Diözesen weilte.

ZUSAMMENFASSUNG

Stefan Moró wurde am 2. April 1803 in Güns (ung. Kőszeg) in der Diözese Steinamanger (Szombathely) in Ungarn geboren. Er kam nach Wien am 9. März 1824 als Absolvent des zweiten Jahres der Philosophie. Die Gelübde legte er am 7. Dezember 1825 ab. Zum Priester wurde er am 3. Mai 1829 geweiht. Er wirkte in Innsbruck, in Marburg an der Drau (slowenisch Maribor) und in Wien. Als die Kongregation 1848 in Österreich aufgehoben wurde, machte er sich zuerst selbst auf die Suche nach „Lebensmöglichkeiten“, seit 1849 lebte er dann in Mautern. Im Jahre 1854 trat er in Wien aus der wieder zugelassenen Kongregation aus. Stefan Moró starb am 28. Juni 1884 im Priesterspital in Graz. Dort wurde er zwei Tage später begraben.

Bis heute lässt sich Morós Nationalität nicht mit Sicherheit feststellen. Merkwürdig ist auch, dass er nach seinem Austritt nie in seiner Heimatdiözese Steinamanger wirkte, in die er inkardiniert worden war. Stattdessen weilte er in vielen verschiedenen Orten in drei anderen österreichischen Diözesen.

RESUMEN

Stefan Moró nació el 2 de abril de 1803 en Güns (en húngaro Kőszeg), diócesis de Steinamanger (Szombathely), Hungría. Llegó a Viena el 9 de marzo de 1824 como estudiante del segundo año de licencia en filosofía. Profesó el 7 de diciembre de 1825 y recibió la ordenación sacerdotal el 3 de mayo de 1829. Ejerció el ministerio en Innsbruck, en Marburg del Drau (Maribor, Eslovenia) y en Viena. Cuando en 1848 la Congregación fue suprimida en Austria, por iniciativa propia buscó “medios de subsistencia”. Desde 1849 vivió en Mautern. En 1854, en Viena, salió de la Congregación que de nuevo había sido aprobada. Murió el 28 de junio de 1884 en la casa sacerdotal de Graz. Y allí fue enterrado dos días después.

Hasta hoy no se ha podido determinar con seguridad su nacionalidad. También llama la atención el hecho de que después de su salida no volviera a ejercer en su diócesis nativa en la que había sido incardinado. Y en vez de eso pasó por muchos lugares de tres diócesis de Austria.